

KERNSCHMELZE: DER SOMMER, DER EUROPA VERÄNDERN WIRD

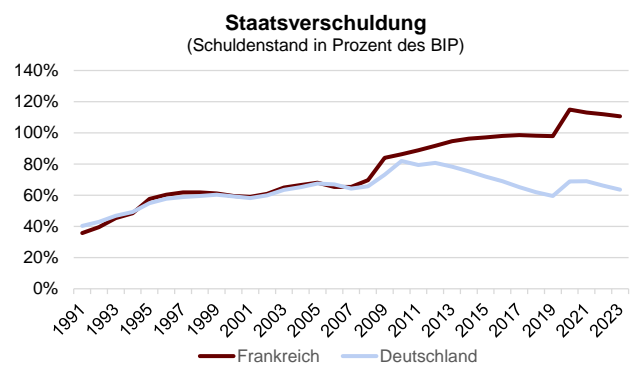
In Großbritannien kehrt Labour an die Macht zurück, in Frankreich verhindert ein Mitte-Links-Bündnis den Sieg der Rechten bei den vorgezogenen Parlamentswahlen und im Europaparlament etabliert Viktor Orbán eine Moskau-freundliche Fraktion rechter Parteien. Es ist nicht leicht, sich einen Reim auf all diese Ereignisse zu machen, aber es zeichnen sich wichtige Veränderungen ab. Der deutsch-französische Kern Europas schmilzt dahin. Die Kritiker der Europäischen Union haben aus dem Brexit gelernt und wollen die EU nicht mehr verlassen, sondern von innen heraus verändern. Viele dieser Kritiker suchen dabei den Schulterschluss mit Moskau. Für Deutschland, wo die EU-kritischen Kräfte auf Bundesebene noch keine Mehrheit haben, bietet sich in dieser Situation vor allem eine stärkere Kooperation mit Großbritannien an.

In Großbritannien gewinnt die Labour-Partei die Wahlen mit absoluter Mehrheit und löst damit die konservative Regierung nach 14 Jahren ab. In Frankreich gewinnt der rechtspopulistische Rassemblement National bei den vorgezogenen Parlamentswahlen 54 Mandate hinzu, wird aber nur drittstärkste Kraft. In Brüssel übernimmt Ungarn am 1. Juli die EU-Ratspräsidentschaft. Wenige Tage später besucht der ungarische Ministerpräsident Orbán den russischen Präsidenten Putin in Moskau und anschließend Xi Jinping in Peking. In Deutschland findet die Fußball-Europameisterschaft statt. Es fällt nicht leicht, die aktuellen Ereignisse in Europa unter einen Hut zu bringen. Aber versuchen kann man es ja mal.

Der Machtwechsel in **Großbritannien** scheint auf den ersten Blick nicht ins Bild zu passen. Während auf dem europäischen Kontinent immer mehr Länder von rechtspopulistischen Parteien regiert werden, hat in Großbritannien die Labour-Partei die Macht zurückerobert. Kein Wunder, so manch humorvoller Kommentar, schließlich herrscht auf der britischen Insel im Gegensatz zu Kontinentaleuropa Linksverkehr. Es wäre jedoch ein Fehler, den Machtwechsel in London als triumphalen Erfolg der Opposition darzustellen. Die Wahlkampfstrategie von Labour erinnert an den Anti-Fußball, für den der englische Trainer Southgate bei der EM steht. Die Strategie der Fehlervermeidung funktioniert sehr gut, wenn der Gegner genügend Fehler macht. Und das haben die britischen Konservativen in den vergangenen Jahren zu genüge getan.

Auffällig war, dass keine Partei den **Brexit** im Wahlkampf thematisieren wollte, obwohl eine Mehrheit der Briten ihn mittlerweile für einen Fehler hält. Selbst die Liberalen, die sich stets gegen den Brexit ausgesprochen hatten, wagten sich nicht an das heikle Thema heran. Zu tief sind die Gräben, die sich nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in den Parteien aufgetan haben. Umso ironischer mutet es an, dass mit Nigel Farage der vehementeste

Brexit-Befürworter nach acht vergeblichen Anläufen erstmals einen Parlamentssitz erringen konnte. Farage, der aus seiner Bewunderung für Putin nie einen Hehl gemacht hat, will Großbritannien noch weiter aus dem westlichen Bündnis herauslösen.



In **Ungarn** verfolgt Viktor Orbán seit langem die gleiche Agenda. Doch er und seine rechtsextremen Verbündeten in Europa haben aus dem Brexit gelernt. Ihre Strategie ist nicht, die Europäische Union zu verlassen, sondern sie in ein Moskau-freundliches Bündnis zu verwandeln. Gemeinsam mit dem österreichischen FPÖ-Chef Herbert Kickl und dem Chef der populistischen ANO-Partei aus Tschechien hat Orbán das Bündnis „Patrioten für Europa“ gegründet, das im Europaparlament nun die drittgrößte Fraktion ist. Dies führt zu einer Spaltung des rechten Lagers. Während Orbáns Bündnis offen den Schulterschluss mit Moskau sucht und eine Unterstützung der Ukraine ablehnt, vertreten die postfaschistischen Fratelli d’Italia unter Giorgia Meloni und die ECR-Fraktion im Europaparlament die gegenteilige Position. Die deutsche AfD, die von beiden rechten Lagern gemieden wird, hat inzwischen mit „Europa Souveräner Nationen“ ihre eigene Fraktion gegründet.

Der Rechtsruck in **Frankreich** scheint dagegen mit dem überraschenden Ausgang der zweiten Runde der Parlamentswahlen zunächst gestoppt zu sein. Allerdings

war dafür ein - auch vom französischen Nationalspieler Mbappé befürwortetes - Bündnis zwischen den Parteien, die Macron unterstützen, und der linken „Volksfront“ nötig. Diese Strategie könnte sich als Pyrrhussieg erweisen. Stabile Mehrheiten im Parlament zeichnen sich nicht ab. Zudem konnte der Rassemblement National (RN) die Zahl seiner Abgeordneten von 89 auf 143 erhöhen und ist damit der größte Gewinner. „Das Wahlergebnis könnte die Rechtsradikalen in den kommenden drei Jahren sogar noch stärker machen“, kommentierte Britta Sandberg im Nachrichtenmagazin Der Spiegel.

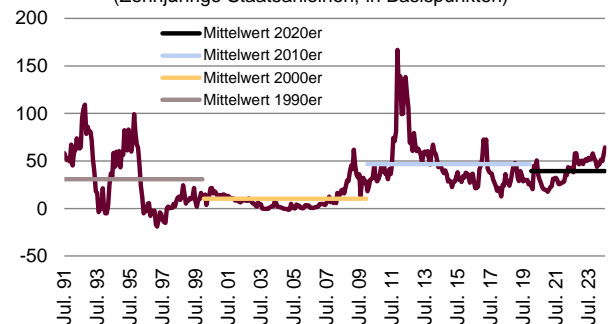
Der 28-jährige RN-Vorsitzende Jordan Bardella wurde am Montag zum Chef der neuen EU-Fraktion „Patrioten für Europa“ ernannt. Auch der RN hat aus dem Brexit-Debakel gelernt und fordert längst keinen „Frexit“ mehr. **Für die EU schwebt Bardella eine „Ampelstrategie“ vor.** „Grün“ sind die wenigen Bereiche, die der RN weiterhin der EU überlassen würde. Dazu gehören das europäische Studienprogramm Erasmus oder ein europäischer Katastrophenschutz. „Orange“ sind Themen wie die Sicherheitspolitik, die reformiert werden müssen. Die EU, so Bardella, müsse dazu dienen, Frankreich mit einer „doppelten Grenze“ - um die EU herum und um das Land herum - zu schützen. Der Schengen-Raum soll bestehen bleiben, aber nur für EU-Bürger. In der Wirtschaftspolitik sollen die Mitgliedsstaaten ihre eigenen Unternehmen schützen und subventionieren können. „Rot“ sind die Bereiche, in denen Frankreich die volle Kompetenz von der EU zurückerhalten soll. Dazu gehören die Steuerung der Migration sowie die Energiepolitik.

Ein solches Europa hätte nichts mehr mit der Vision zu tun, die Deutschland und Frankreich einst einte. **Der deutsch-**

französische Kern Europas schmilzt schon seit geraumer Zeit. Auch ökonomisch hat sich ein Graben aufgetan. Während beide Länder bis zur Eurokrise 2011 fiskalisch weitgehend Gleichschritt hielten, ist die Staatsverschuldung in Frankreich inzwischen aus dem Ruder gelaufen. Die Risikoauflagen für französische Staatsanleihen haben darauf bislang kaum reagiert. Dies mag auch an der zu optimistischen Spekulation der Marktteilnehmer liegen, dass die Europäische Zentralbank bei größeren Verwerfungen sofort intervenieren würde.

Renditedifferenz zwischen Frankreich und Deutschland

(Zehnjährige Staatsanleihen; in Basispunkten)



Während der deutsch-französische Kern Europas in diesem Sommer dahinschmilzt, könnte sich eine neue europäische Achse herausbilden. Das nun sozialdemokratisch regierte Großbritannien strebt eine engere Anbindung an die Europäische Union an und dürfte mit dieser Politik in Berlin auf offene Ohren stoßen. **Dass ausgerechnet Großbritannien der europäischen Idee neuen Schwung verleihen könnte, wäre eine bemerkenswerte Pointe.**

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Christian Bußmann (cbusmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Maximilian Völpel (mvoelpel@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2024

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine aktuelle anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.